

Bald Platz für zwölf Wohneinheiten

Grundsteinlegung im „Haus der Kirche und Diakonie“ im Nassauviertel / Lange Tradition

IDSTEIN Nachdem am 30. September mit dem ersten Spatenstich die Arbeiten auf dem Grundstück im Fürstin-Henriette-Dorothea-Weg im Idsteiner Nassauviertel begonnen haben, wurde am Samstag der Grundstein für das „Haus der Kirche und Diakonie“ gelegt.

Von
Willy Burkert

Dekanin Heinke Geiter dankte in ihrer Begrüßung allen Helfern, Sponsoren, Planern und Bauarbeiter und stellte heraus, dass Kirche und Diakonie zusammen gehören. Vor der eigentlichen Grundsteinlegung betonte sie in Bezug auf die in diesem Haus einmal betreuten seelisch Behinderten, dass Jesus Christus sich an die gewandt habe, die keine Lobby hatten, die krank und behindert waren. Gerade ihnen gelte die Liebe Gottes. Sie betete: „Wir bitten um Deinen Segen, dass der Bau vollendet werde ohne Schaden. Lass das Haus zum Segen werden für die Menschen die dort wohnen und arbeiten werden.“

Wolfgang Wartenberg, Leiter des regionalen Diakonischen Werkes Rheingau-Taunus, erinnerte daran, dass dieser geplante Bau historische Wurzeln habe, denn bereits 1720 sollte nach dem Willen der Fürstin Henriette in Idstein ein Waisenhaus entstehen, das allerdings später in Wiesbaden verwirklicht worden sei. „Wir wollen in diesem Heim Menschen ein Zuhause geben, die



Der Moment der Grundsteinlegung (von links): Heinke Geiter, Wolfgang Wartenberg, Claudia Kohlhaas (alle Diakonisches Werk), Wilfried Knapp (Landesgeschäftsstelle Diakonisches Werk) und Dittmar Joest (Geschäftsführer der KWB).
Foto: wita/Udo Mallmann

auf Grund ihrer Erkrankung nicht allein leben können. Wir wollen ein Angebot schaffen, das die Perspektive zulässt, dass diese Menschen eines Tages mit einem Partner selbständig leben können.“

Wartenberg ging auch auf die finanzielle Situation ein, wonach das Diakonische Werk selbst 150 000 Euro aufbringen müsse. Bis heute seien schon

63 000 Euro an Spenden eingegangen. „Was wir an Interesse und Hilfsbereitschaft bis jetzt erlebt haben, lässt uns hoffen, dass wir auch den Rest noch bekommen werden.“

Idstein habe eine lange Tradition, wenn es um die Hilfsbereitschaft gehe, sagte Bürgermeister Gerhard Krum. Es gebe hier mehrere Einrichtungen dieser Art, die von der Stadt

unterstützt würden. 120 000 Euro seien bereit gestellt worden, und deswegen habe es im Magistrat noch nicht mal eine Diskussion gegeben. Die Arbeiten für den Nächsten hätten gerade heute einen großen Wert erlangt. „Die Kirche ist eine Gegenkraft zu der Entwicklung dieser Zeit, wo menschliche Kälte herrscht.“

Der erste Kreisbeigeordnete

Helmut Schumann gab seine Freude darüber zum Ausdruck, dass es gelungen sei, trotz der finanziellen Schwierigkeiten des Kreises, die vorgesehenen 87 000 Euro bis zum Baubeginn hinüber zu retten. Grundstein seien Zeichen dafür, dass etwas Neues geschaffen, aufgebaut werde. Das sei allerdings gerade heute nicht selbstverständlich in einer Zeit, wo viele Bauprojekte eingeschränkt oder gestrichen würden. Wilfried Kapp, Vorstand des Diakonischen Werkes in Hessen und Nassau, stellte heraus, dass durch das gute Zusammenarbeiten von Kirche und Diakonie dieses Projekt verwirklicht worden sei.

In dem neuen „Haus der Kirche und Diakonie“, das im Dezember 2006 bezugsfertig sein soll, wird Platz sein für zwölf Wohneinheiten für seelisch Behinderte, für die Diakonisation des Dekanates Idstein, Büroräume für die Verwaltung des Dekanates sowie Wohnungen der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft (KWB). Die gemeinschaftlichen Bauherren sind die KWB, das Diakonische Werk sowie das Dekanat. Die geschätzten Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 2,7 Millionen Euro. Die Kasette, die in den Grundstein gelegt worden ist, beinhaltet das Neue Testament, die Zeitung des Tages sowie Münzen. Das Lob und den Dank an den Schöpfer wurde in dem gemeinsamen Lied „Großer Gott, wir loben Dich“ zum Ausdruck gebracht.